

– Ungarn ausgenommen – durch Skizzen der „gegenseitigen Wahrnehmung“ (Hans-Adolf Jacobsen, Hans Hecker, Hans Lemberg) ergänzt. Eher aktuell sind die abschließenden acht „Statements und Thesen“ zum „Einfluß von Politik, Kultur und Wirtschaft auf Länderimages“. In der Summe ein lesenswerter Band, der in interessanter Weise die wissenschaftliche und die politische Wahrnehmung des Problems verknüpft.

Wolfgang Kessler

*Kollektive Identitäten in Ostmitteleuropa. Polen und die Tschechoslowakei. Hrsg. von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. (Veröff. zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa, Bd. 2.) Edition Temmen. Bremen 1994. 205 S.* — Der Band behandelt Probleme der kollektiven Identitätsfindung in Polen, der Tschechischen Republik und der Slowakei zu Beginn der neunziger Jahre. Melanie Tatur analysiert den polnischen gesellschaftspolitischen Diskurs um Identität, wobei ihr Ausgangspunkt der „moralische Fundamentalismus“ der Solidarność ist. Jan Bunčák verweist dagegen in seinen Überlegungen zur slowakischen nationalen Identität auf die Interpretationen der Zeitgeschichte, stellt Ausformungen der durch die Erfahrung von Ohnmacht beim historischen Wandel hervorgerufenen Angst und die Haltung der slowakischen Parteien in Bezug auf die nationale Frage vor. Da Regionalismus zur Identitätsfindung beiträgt, untersucht Wolfgang Schlott den 1990 einsetzenden Prozeß der Aneignung des niederschlesischen Kulturraumes durch die heutige polnische Bevölkerung, während Ivo Bock am Beispiel Mährens erläutert, wie regionale Kulturräume und Traditionen in der Tschechischen Republik erneuert wurden. Auch wenn der Titel die Auflösung der Tschechoslowakei nicht berücksichtigt und dem Band weiterführende theoretische Überlegungen über kollektive Identitätsbildung und deren Bedeutung für die Bevölkerung fehlen, ist er dennoch ein notwendiger Beitrag zum Verständnis der Identitätskrise in Ostmitteleuropa.

Heidi Hein

*Forschung und Lehre Ostmitteleuropas im Umbruch. Sozialwissenschaften in der Transformation. Hrsg. von Klaus Ziemer. (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Ostmitteleuropa-Studien, Bd. 21.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1996. XI, 104 S. (DM 27,—.)* — Die Situation an den Hochschulen, insbesondere in den Bereichen Rechtswissenschaft, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Geographie, also jene Disziplinen, aus denen ein Großteil der neuen Eliten hervorgeht, fand bisher im Rahmen der Untersuchung des Transformationsprozesses in den ostmitteleuropäischen Ländern eher weniger Beachtung. Sie war, bezogen auf Polen und die Tschechoslowakei respektive die Tschechische und die Slowakische Republik, Thema einer Tagung der Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Herder-Forschungsrates vom 2.–4. Dezember 1994 in Eschwege. Während in einigen Disziplinen in den achtziger Jahren Reformansätze erarbeitet wurden, an die man nach 1989 anknüpfen konnte, stand anderen eine völlige Neustrukturierung bevor. Beiden Ländern ist weitgehend gemein, daß es ihnen vielfach an der notwendigen finanziellen Ausstattung und an qualifiziertem Lehrpersonal mangelt. Fähige Wissenschaftler suchen aus finanziellen Gründen eine Beschäftigung in westlichen Ländern oder im privaten Sektor. Daneben herrscht aber auch ein großes Interesse an der Schaffung moderner Studiengänge vor allem im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt gibt der vorliegende Sammelband einen guten Überblick über die gegenwärtige Situation der genannten Disziplinen. Es bleibt anzumerken, daß nicht für jede ein Vergleich zwischen den beiden behandelten Ländern gezogen werden konnte. Insbesondere fällt eine gewisse Wirtschaftslastigkeit auf.

Andreas Reich

*Soziologie und Geschichte – Geschichte der Soziologie. Beiträge zur Osteuropaforschung. Hrsg. von Bálint Balla u. Anton Sterbling. Verlag Dr. R. Krämer. Hamburg 1995. 264 S. (DM 58,—.)* — Der Sammelband faßt die Beiträge einer Arbeitstagung der Arbeitsgruppe „Ost- und Ostmitteleuropa-Soziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom Frühjahr 1994 zusammen und wurde lediglich um einen historischen Beitrag über die Soziologie in Sowjetrußland in den zwanziger Jahren ergänzt. Das Buch ist in zwei große